

Wenn man einen durchschnittlichen Aufwand von 33 Mill. RM zugrunde legt, so ergibt sich ein Investitionsbedarf für die heutige Produktionskapazität (15,6 Mill. dz) von etwa 850 Mill. RM. Sie steht aber nicht in 26 Werken von je 600 000 dz Reinkali Leistungsfähigkeit, sondern in über 50 arbeitenden und Reservewerken zur Verfügung, die durchschnittliche Leistungsfähigkeit des einzelnen Werkes liegt also unter dem angenommenen Standard.

Der Sachverständige ging von der Annahme aus, daß die Anlagen nach den modernsten Anforderungen zu errichten sind, ohne daß für die Gesamtheit der in Betrieb befindlichen Werke schlechthin vorausgesetzt werden kann, daß sie diesen Anforderungen entsprechen. Er führte dazu aus, daß er auf die Betriebs- und Reservewerke seines Konzerns, der Kaliwerke in nahezu allen Bezirken besitzt und insoweit als typisch für die ganze deutsche Kaliindustrie angesehen werden kann, eine jährliche Abschreibung von etwa 6% auf Grund der Anschaffungswerte für angemessen halte. Dieser Satz ergäbe je dz Reinkali eine Abschreibungsnotwendigkeit von 3,70 RM, der Gesamtwert der Anlagen würde demnach rd. 780 Mill. RM betragen. Hierbei ist aber ein Abschreibungssatz angenommen, demgegenüber andere Sachverständige zu einem weit niedrigeren Ergebnis kommen.

#### Die Bewertung der stillgelegten Betriebe.

Die Einwendungen, die gegen die Schätzungen des Vorkriegskapitals der Kaliindustrie zu machen sind, wurden bereits ausgeführt. Ein Vergleich der Schätzungsergebnisse mit der heutigen Kapitalmenge der Industrie zeigt jedenfalls, daß in der heutigen Bemessung den Kapitalverlusten Rechnung getragen worden ist, die zwar bereits in dem Augenblick entstanden, in dem eine übergroße und daher unwirtschaftliche Erzeugungsfähigkeit geschaffen wurde, die jedoch zu einem Teil erst mit der Stilllegung der Werke offenkundig geworden sind. Allerdings wurden mit der Stilllegung der Werke, mindestens für einen Teil der Betriebe, auch etwaige Zukunftsmöglichkeiten, die sie in sich trugen, endgültig aufgegeben. Um den Umfang der Kapitalverluste zu kennzeichnen, wäre es erforderlich, die Veränderungen des allgemeinen Warenpreisniveaus zu berücksichtigen. Gleichzeitig wäre dabei zu beachten, daß die Kaliindustrie seit Durchführung der Stilllegungen neues Kapital in beträchtlichem Umfange angelegt hat; sie hat die in Betrieb gehaltenen Fabrikanlagen erweitert und zum Teil völlig neue Anlagen geschaffen.

Große Kapitalverluste innerhalb eines Industriezweiges pflegen im allgemeinen von Zusammenbrüchen einzelner Unternehmungen begleitet zu sein. Wenn in der Kaliindustrie derartige Erscheinungen kaum hervorgetreten sind, so ist dies auf verschiedene Gründe zurückzuführen. Zunächst stand dem entgegen, daß viele Unternehmungen in die Form der Gewerkschaft gekleidet waren, bei der Verluste durch Zubeuß der Gewerkschaft jeweils ausgeglichen werden können; dies ist in der Tat in der Vorkriegszeit in weitem Umfang geschehen. Weiter wurde wirksam, daß die Industrie in ein Syndikat zusammengefaßt war, das den Kon-